



Konzeption
für eine
wertschätzende und gelingende
Praxisanleitung

Leitung: Corinna Schlüter-Dech

Praxismentorin: Kathrin Baumgarten

An den Eschenbacher Teichen 1a

38678 Clausthal-Zellerfeld

Tel.: 05323 82019

E-Mail: KTS.Salvatoris.Zellerfeld@evlka.de

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

1. Die KiTa als Ausbildungsstätte	2
1.1 Voraussetzungen der Auszubildenden	2
1.2 Vorstellungsgespräch	2
1.3 Hospitation	3
1.4. Besprechung mit dem Team-Aufgaben der Anleiterin	3
1.5 Orientierungsgespräch	3
1.6 Das ist uns wichtig	3
1.7 Umgang mit den Kindern.....	4
1.8 Schweigepflicht.....	4
1.9 Impfschutz für Auszubildende	4
2. Phasen der Ausbildungszeit.....	6
2.1 Phase I: „Orientierung“	6
2.2 Phase 2 „Auseinandersetzung“	7
2.3 Phase 3 „Erprobung“	8
2.4 Phase 4 „Verselbstständigungsphase“	9
2.5 Phase 5 „Reflektion – Ablösung und Abschied“	10
3. Möglicher Kompetenzerwerb.....	11
4. Das Reflexionsgespräch	12
4.1 Feedback.....	13
4.2 Der Praxisordner	14
4.3 Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung	14
5. Schlusswort.....	15
6. Quellen	15
7. Links	

Unser Leitgedanke:

*Ich interessiere mich für das, was
du zu tun vermagst, und nicht für das,
was du nicht kannst.*

Bernard Aucouturier

1. Die KiTa als Ausbildungsstätte

Das Praktikum ist eine eigenständige Ausbildungsphase, welche sich an die theoretische Ausbildung anschließt und diese ergänzt. Für uns ist das Praktikum eine Phase der Teilhabe und des Einflusses auf die Ausbildungsqualität und bietet die Möglichkeit Erfahrungen durch Anleitung wachsen zu lassen.

Wir sehen das Praktikum als Zeitspanne, in der vieles ausprobiert werden soll. In dieser Zeit legen wir viel Wert auf Ehrlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und bieten einen Transfer vielfältiger Informationen. Das Praktikum ist Teil der Ausbildung. Fehler gehören dazu und an großen Aufgaben kann man wachsen!

Während des Praktikums kannst Du mit Unterstützung die eigene erzieherische Wirkung erproben und verbessern, lernst Möglichkeiten für das Meistern kritischer Situationen und erlebst die Freuden des Kindergartenalltags hautnah!

1.1 Voraussetzungen der Auszubildenden

- Echtes Interesse und Engagement am Berufsbild Pädagogischer Fachkräfte.
- In der Lage sein jedes Kind als individuelle Persönlichkeit anzunehmen.
- Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und ein freundliches Auftreten.
- Bereitschaft zu Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur.
- Der eigenen Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst sein und dies im Verhalten zeigen.
- Konstruktive Kritik annehmen und geben können.
- Fähigkeit zur Selbstreflexion.

1.2 Vorstellungsgespräch

Nach einer schriftlichen Bewerbung und telefonischer Rücksprache erfolgt eine Einladung zum Vorstellungsgespräch.

Dieses Gespräch dient dem gemeinsamen Kennenlernen und dem Abklären der gegenseitigen Erwartungen.

Nach einem positiven, ersten Eindruck erfolgt die Einladung zu einem Hospitationstag

Jeannette Hörig, Heilpädagogische Fachkraft

Kathrin Baumgarten, Erzieherin

Sandra Saebel, Heilpädagogin

Konzept für eine wertschätzende und gelingende Praxisanleitung 30. November 2022 Version 1

1.3 Hospitation

Für eine Hospitation werden keine konkreten Aufgaben vergeben. Die Pädagogischen Fachkräfte nehmen das Verhalten der hospitierenden Person wahr (Umgang mit Kolleginnen und Kindern, die spontane Übernahme kleiner anfallenden Tätigkeiten im Tagesablauf) und geben evtl. Anregungen. Die Hospitation hilft den Auszubildenden und der Einrichtung sich ein Bild voneinander machen zu können, ob eine mögliche Zusammenarbeit für beide Seiten vorstellbar wäre. Im Anschluss wird ein telefonischer Termin verabredet und es kann besprochen werden, ob es zu einem Ausbildungsverhältnis kommen wird.

1.4. Besprechung mit dem Team - Aufgaben des Anleitenden

Die eingegangenen Bewerbungen werden dem Team von der Praxismentorin vorgestellt und gemeinsam wird entschieden, welche Auszubildenden in welche Gruppe kommen und wer die Anleitung übernimmt. Die Anleitenden sind sich ihrer Rolle als Ausbildungsbegleitende bewusst. Sie sind nicht nur Kollegen, sondern auch Vorgesetzte, Vorbild, Bezugsperson und Beurteilende. Sie sollen die Auszubildenden beraten, unterstützen, fördern, fordern, zur Reflexion anregen und beurteilen. Es finden regelmäßig, einmal wöchentlich, Reflexionsgespräche statt.

1.5 Orientierungsgespräch

Ein, zwei Wochen vor dem Beginn des Praktikums, laden die Praxismentor*in und die zukünftig Anleitenden zu einem Orientierungsgespräch ein.

In dem Gespräch geht es um die wesentlichen Bestandteile der Konzeption, Besprechung der Aufgaben von Seiten der Schule und Abklären der gegenseitigen Erwartungen.

1.6 Das ist uns wichtig

- Wertschätzender Umgang mit allen Menschen innerhalb der Kita.
- Eine offene und freundliche Haltung.
- Verlässlichkeit.
- Echtes Interesse, Spaß und Neugier.

Wir bieten:

- Aufnahme in ein freundliches und aufgeschlossenes Team.
- Dein theoretisches Wissen in praktisches Handeln umzusetzen zu können.
- Deine Ideen nach Absprache zu verwirklichen.
- Raum und Zeit für deine Projekte und Angebote.
- Wertschätzende und kompetente Anleitersgespräche.

Wir erwarten:

- Die Auszubildenden sind interessiert an der Erfüllung ihres Praktikumsauftrages, zeigen Einsatzfreude und Motivation.
- Bei Krankheit oder sonstiger Verhinderung entschuldigen die Auszubildenden ihr Fehlen in der Praxiseinrichtung.
- Die Auszubildenden sind bereit, sich selbst zu reflektieren und wertschätzende Kritik und Lob anzunehmen.
- Sie kommen mit der Bereitschaft, ihre Fachkompetenz und Selbständigkeit weiter auszubauen und ihr Handeln zu professionalisieren.
- Das Einbringen eigener Gedanken, Ideen oder fachlicher Aspekte aus der Theorie ist erwünscht und wird erwartet.
- Für die Erfüllung aller Arbeitsaufgaben seitens der Fachschule sind die Auszubildenden selbst verantwortlich. Sie fordern beispielsweise Unterschriften für Tätigkeitsnachweise bei den Praxisanleiter*innen ein und signalisieren rechtzeitig Unterstützungsbedarf.

1.7 Umgang mit den Kindern

Du lernst die Kinder durch Dein Tun und Deine Beobachtungen kennen.

Bitte ziehe keine voreiligen Schlüsse auf den Entwicklungsstand oder Auffälligkeiten der Kinder. Sieh sie als individuelle Persönlichkeiten und versuche, deren Bedürfnisse zu erkennen. Achte jedes Kind und sei nicht distanzlos.

Bitte binde einzelne Kinder emotional nicht zu stark an Dich. Sei sensibel und denke daran, dass Du eine Vorbildfunktion für die Kinder hast.

Störe die Kinder nicht im intensiven Spiel, nimm hier eher eine beobachtende Rolle ein. Biete aber auch Spielideen an, sei Spielbegleiter. Sei sprachliches Vorbild und begleite deine Handlungen und die der Kinder beschreibend, ohne Wertung. Gib den Kindern Zeit, hab eine ihnen zugewandte, offene Haltung.

1.8 Schweigepflicht

Wie auch alle anderen Mitarbeitenden im Haus unterliegst Du der Schweigepflicht.

D.h., alles, was Du über die Kinder erfährst (Daten, Entwicklungsstand, Probleme in den Familien, Krankheiten, etc.), kannst Du zwar im Team besprechen, aber Du darfst das unter keinen Umständen nach außen tragen. Auch im Beisein anderer Eltern in der Kita ist gerade bei den „Tür- und Angelgesprächen“ darauf zu achten, dass diese Regel eingehalten wird. Sollten Dich Eltern um Informationen bitten, die nichts mit dem allgemeinen Tagesablauf zu tun haben, also Informationen zur Entwicklung, Verhalten oder ähnliches, kannst Du freundlich sagen, dass Du darüber keine Auskunft geben darfst und möchtest.

Informationen über andere Mitarbeitenden oder deren Arbeitsweise werden niemals erteilt.

1.9 Impfschutz für Auszubildende

In unserer Einrichtung treten immer wieder Krankheiten auf, die einen Impfschutz erforderlich machen. Deshalb ist es uns wichtig, Dich darüber zu informieren. Bitte frage bei Deinem Hausarzt nach, ob bei Dir ein Impfstatus für folgende Krankheiten besteht:

- Mumps
- Röteln
- Keuchhusten
- Hepatitis A
- Hepatitis B
- Masern

Sollte ein Impfstatus für die oben genannten Krankheiten nicht bestehen, dann bitten wir Dich hiermit, diese Impfung nachzuholen. Die Kosten hierfür übernimmt die gesetzliche Krankenkasse.

Die Masernimpfung ist gesetzlich vorgeschrieben. Bitte lege ein entsprechendes Dokument vor.

2. Phasen der Ausbildungszeit

Je nach Ausbildungsart ist die Zeit der Ausbildung in verschiedene Phasen des Lernens aufgeteilt.

2.1 Phase I: „Orientierung“

Die Aufgabe der Auszubildenden:

- Kennenlernen von: Team, Räumlichkeiten, Materialien, Außengelände, Umfeld, Funktionen, Kinder und Eltern, Tagesablauf und Strukturen.
- Vertraut machen: Mit den Gegebenheiten der Praxiseinrichtung wie Namen, Abläufe, Regeln und Strukturen, um sich gut in das Team zu integrieren.
- Präsent sein: Durch eine offene und freundliche Ausstrahlung, Kennenlernen der Kinder mit Namen.
- Mit Kindern in Beziehung treten und Vertrauen schaffen (Beobachten, Mitspielen, Kommunikation)
- Wahrnehmen der Beziehungen von einzelnen Gruppenmitgliedern untereinander.
- Information über Konzeption, Regeln, Besonderheiten der Kinder.
- Kennenlernen der Eltern, des Elternbeirates.
- Information über Elternarbeit, sowie des Fördervereins.

Konkrete Aufgaben der Auszubildenden:

- Steckbrief am ersten Tag an die Elterninfotafel anbringen.
- Sich einmal in jeder Gruppe, bei der Leitung und dem hauswirtschaftlichen Team vorstellen.
- Konzeption lesen.
- Kitaräume und vorhandene Materialien erkunden.
- Fragen stellen.
- Im Morgenkreis vorstellen.
- In der Krippe, sich den Kindern mit Namen vorstellen.
- Sei im Gruppenraum präsent und offen, aber überfordere die Kinder nicht. Gib ihnen Zeit sich an deine Person zu gewöhnen. Die Kinder werden auf dich zukommen. Dann greif den Impuls auf und gehe in Kontakt für einen guten Beziehungsaufbau.
- Beobachte die Kinder und das Geschehen aktiv.
- Informiere dich über Namen und Alter der Kinder.
- Biete Spiele, Bücher, Gespräche u. s. w. an.
- Beteilige dich an hauswirtschaftlichen Aufgaben z. B. Frühstückswagen vorbereiten, Handtücher aufhängen etc.
- Sorge mit für Sauberkeit im Gruppenraum (Tische abwischen und Fegen nach den Mahlzeiten)

Aufgabe der Ausbildungsleitenden

- Einrichtung nahebringen
- Aufgaben, Rituale und Einrichtungsziele vorstellen; erläutern, benennen,
- Bekannt machen, informieren, koordinieren und zeigen
- Zeigt die Alltagsgestaltung
- Einweisen der Auszubildenden
- Über pädagogische Vorgaben informieren
- Vorbild sein
- Termine und Ablauf von den wöchentlichen Reflexionsgesprächen besprechen
- Freiräume zum Austausch schaffen

2.2 Phase 2 „Auseinandersetzung“

Die Aufgabe der Auszubildenden

- Sich mit den Gegebenheiten der Gruppe und den gestellten Aufgaben auseinandersetzen
- Wahrnehmen, beobachten, zuschauen und Fragen stellen
- Nähe und Distanz,
- Werte und Normen

- Lebensumstände, Hintergrundinformationen
- Entwicklungsstand des Kindes, seine Bildung und Erziehung, sowie die entsprechende individuelle Förderung wahrnehmen
- Kennenlernen von Methoden zur Anregung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen
- Sprachförderung (Sprachvorbild, Sprachanregende Situationen schaffen)
- Kleine Aktivitäten (Kleingruppe oder Stuhlkreis) auf das laufende Thema bezogen oder zur aktuellen Jahreszeit
- Erlernen von Strategien zum professionellen Umgang mit Eltern
- Rolle im Team (Verantwortung im Teamgespräch, feste Aufgaben im Team)

Konkrete Aufgaben der Auszubildenden

- Bücher vorlesen und dabei in den Dialog kommen, durch Fragen stellen und Bezug zur Lebenswelt des Kindes herstellen
- Mit den Kindern Portfoliomappen ansehen
- In Absprache mit den Anleitenden einen Teil des Morgenkreises übernehmen
- Mit den Kindern singen und Fingerspiele machen
- Entwicklung einzelner Kinder genauer betrachten
- Über Erkenntnisse, Feststellungen und Fragen zu deinen Beobachtungen immer im Austausch mit den Pädagogischen Fachkräften sein

Die Aufgabe der Ausbildungsleitenden

- Rolle klären
- Ausbildungsplan und Zeitrahmen für die Inhalte festlegen
- Beobachten
- Anregungen für mögliche Aktivitäten geben
- Begleiten der Frühstücks- und Mittagessenssituation

2.3 Phase 3 „Erprobung“

Die Aufgabe der Auszubildenden

- Eine angemessene Sicherheit zu erwerben
- Mitmachen und Erforschen
- Erwerb von Sicherheit durch angeleitetes, praktisches Erproben in kleinen Teilbereichen
- Stärken, Schwächen und Bedürfnisse der Kinder erforschen
- Teilnahme an kindlichen Aktivitäten
- Arbeitsabläufe wahrnehmen, Teilaufgaben übernehmen und andere, konkrete Aufgaben

Konkrete Aufgaben der Auszubildenden

- Aktiv den Tagesablauf gestalten und unterstützen, z. B. Rituale übernehmen
- Anhand der Interessen der Kinder Spiel – Matsch –oder Bewegungsmaterialien anbieten

Die Aufgabe der Ausbildungsleitenden

- Raum, Zeit und Mittel stellen,
- Aufträge erteilen,
- Zusammenhang von Theorie und Praxis erklären,
- Freiräume schaffen,
- Hauskonzept bezogen arbeiten
- Die Auszubildenden in alle pädagogischen Überlegungen mit einbeziehen.
- Die Auszubildenden auffordern mitzumachen und auszuprobieren

2.4 Phase 4 „Verselbstständigungsphase“

Die Aufgabe der Auszubildenden

- Nach Rücksprache mit den Ausbildungsleitenden weitgehend selbstständig arbeiten. Unterstützung holt sie sich dann, wenn es ihr wichtig erscheint.
- Projekte planen, informieren, durchführen und reflektieren,
- Verantwortlich handeln

- Theoretisches Wissen in der Praxis anwenden
- Projekte und Aktivitäten werden eigenverantwortlich geplant und durchgeführt
- Persönlichkeitsstärkung (Dokumentation der durchgeführten Projekte, Reflektion mit Anleiter*in)
- Konstruktives Einbringen in Team- und Gruppenbesprechungen
- Informationen und Transparenz für Eltern schaffen

Konkrete Aufgaben der Auszubildenden

- Beteiligung an Gesprächen und Diskussionen im Team, Einbringen von eigenen Vorschlägen
- Eigene Beobachtungen in Fallbesprechungen einbringen
- Ideen zur Veränderung des Gruppenraumes einbringen, z. B. Austausch von Bewegungs- und Spielmaterialien
- Situationen erkennen, in denen du die Beobachterrolle hast und die Kinder ungestört spielen
- Angemessen auf Konflikte der Kinder eingehen – erkennen und aushalten, dass die Kinder sich vielleicht selbst helfen und regulieren können
- Selbstständig einen Tisch zu den Mahlzeiten begleiten
- Die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen (den Kindern Zeit lassen, kleine Hilfestellungen im Bedarfsfall geben)
- Kinder erfolgreich motivieren (eigene Begeisterung zeigen)

Die Aufgabe der Ausbildungsleitenden

- Ist beratend tätig und gibt Impulse.
- Freiraum geben
- Delegieren, übertragen, Impulse aufnehmen Gesamtentwicklung überblicken, reflektieren
- Begleiten und beobachten
- Anregen neue Lösungen zu entwickeln
- Offen sein für Fragen, Vorschläge und Ideen der Auszubildenden.

2.5 Phase 5 „Reflektion – Ablösung und Abschied“

Die Aufgabe der Auszubildenden

- Abschiedsritual vorbereiten (wie möchten sich die Auszubildenden verabschieden)
- Abschließendes Reflektionsgespräch (Wo liegen die Stärken und wo wäre noch Entwicklungsbedarf)

- Rückblick auf die absolvierte praktische Ausbildungszeit, die gemachten Erfahrungen und die Frage nach der Berufseignung
- Berufseignung reflektieren und überprüfen
- Versprechungen einhalten
- Loslassen können

Konkrete Aufgaben der Auszubildenden

- Fazit und Reflexion der praktischen Ausbildungszeit vorbereiten
- Mögliche Unklarheiten oder Fragen besprechen
- Begonnenen Aktionen abschließen
- Abschied für die Kinder erlebbar machen, z. B Abschiedskreis
- Geliehene Materialien / Literatur zurückgeben

Die Aufgabe der Ausbildungsleitenden

- Abschlussgespräch vorbereiten,
- Entwicklung reflektieren, Feedback einholen, dokumentieren, beurteilen
- Ausbildungsqualität reflektieren, evaluieren und sichern; loslassen
- Mit Anerkennung verabschieden
- Fasst die Ergebnisse des praktischen Ausbildungszeit zusammen und reflektiert sie gemeinsam mit den Auszubildenden.
- Die Lernfortschritte und Erkenntnisse werden dokumentiert und gesichert und in einer Beurteilung für die Schule festgehalten.
- Um das Berufsbild abzurunden und nochmals gewissenhaft zu überprüfen, gibt es zwei einfache Formeln:
 1. „Möchte ich den Auszubildenden morgen als pädagogische Fachkraft in meiner Gruppe begrüßen?“
 2. „Vertraue ich dem Auszubildenden morgen meine eigenen Kinder / Jugendlichen an?“

Wenn der Auszubildende die Handlungskompetenzen erreicht hat und die Ausbildungsleitenden die gestellten Fragen mit einem eindeutigen **JA** beantworten kann, hat der Auszubildende bestanden.
- Zeugnis und Beurteilung (gemeinsames Besprechen)
- Reflektion des Verlaufs der praktischen Ausbildungszeit im Team (Blick auf die Ausbildung von künftigen Praktikanten*innen und die Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität)

3. Möglicher Kompetenzgewinn

Personale Kompetenzen

- Im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als pädagogische Assistenzkraft Verantwortung übernehmen
- Akzeptieren individueller Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz
- Reflektieren der Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess
- Verstehen von Selbst- und Fremdrelexion als Chance für ihre berufliche Weiterentwicklung
- Erläutern der Schritte der pädagogischen Planung auf der Grundlage von Fachkenntnissen.
- Stellen den Zusammenhang zwischen Planungsentscheidungen und situativen Rahmenbedingungen dar.
- Verdeutlichen erzieherischer Interaktionsprozesse und analysieren derer Wechselwirkung.
- Berücksichtigen Auswirkungen ihres Handelns im pädagogischen Alltag und in geplanten Bildungsangeboten
- Überprüfen ihre Planungsentscheidungen auf der Grundlage von Beobachtungen.
- Reflektieren den Umgang mit Konflikten an Fallsituationen aus der Praxis
- Setzen Rückmeldungen aus dem Team zur Verbesserung ihres pädagogischen Handelns um
- Sie überprüfen ihre Strategien zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung
- Eine Arbeitshaltung entwickeln, die von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist
- Anfallende Arbeiten erkennen und verantwortlich übernehmen
- Die eigene Belastbarkeit stärken und richtig einschätzen
- Eigene Stärken, Ressourcen und Schwächen erkennen und angemessen damit umgehen

Sozialkompetenz

- Sie verstehen sich als verlässliche Beziehungsperson für Kinder
- Kommunikative Techniken nutzen
- Adäquate eigene Sprachfähigkeiten einsetzen
- Altersgerechte Ansprache finden
- Kongruenz im Verhalten und Erleben
- Ethische Wertvorstellungen festigen
- Nähe und Distanz akzeptieren

Jeannette Hörig, Heilpädagogische Fachkraft

Kathrin Baumgarten, Erzieherin

Sandra Saebel, Heilpädagogin

Konzept für eine wertschätzende und gelingende Praxisanleitung 30. November 2022 Version 1

- Persönlichkeit des Kindes akzeptieren
- Sich auf Kommunikationssignale, Bedürfnisse und Interessen der Kinder einlassen
- Sozialpädagogische Tätigkeit mit der Praxisanleitung besprechen und reflektieren
- An Dienstbesprechungen, Teamgesprächen und Elternabenden teilnehmen
- Fähigkeit zur Kooperation im Team sowie mit Eltern und anderen an der Erziehung Beteiligten

Fachkompetenz

- Wahrnehmen und Beobachten
- Bedürfnisse von Kleinstkindern erkennen
- Persönlichkeit der Kinder akzeptieren
- Soziales Umfeld des Kindes erforschen
- Entwicklungsstand erkennen
- Entwicklungsprozesse anregen und begleiten
- Didaktische Planungen erstellen, durchführen und reflektieren
- Projekte kennen und anwenden lernen
- Spezielles Fachwissen anwenden
- Vorbereitung und Pflege des Spiel- und Beschäftigungsmaterials
- Zusammenarbeit im Kollegium erleben
- Zusammenarbeit mit Eltern erleben
- Methoden kennen und anwenden
- Arbeitsformen kennen lernen (offene Gruppenarbeit)
- Medien und Arbeitsmittel auswählen, bereitstellen und einsetzen (Bilderbücher, Farben, Musik und Lieder)
- Zeitplanung erstellen (Tag strukturieren, Projekte einplanen)
- Organisationsformen (Funktionsbereiche)
- Sozialformen wählen und Einsatz erklären (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder Gesprächskreis)
- Materialkenntnisse vermitteln (z.B. was sind Fingerfarben, wie reagiert die Farbe?)
- Didaktische und methodische Inhalte kennen lernen
- Methodenvielfalt anwenden (wie und womit mache ich etwas)
- Handlungskonzepte erproben, dokumentieren und auswerten
- Auftauchende Fragen z.B. zur Arbeitsweise, Konzeption, pädagogische Fragen anhand von eigenständiger Informationsgewinnung (Literatur, Internet, Fachgespräche) klären
- Auf der Grundlage ihrer Beobachtungen in verschiedenen Bildungsbereichen Bildungsimpulse mit Kindern planen und diese mit einer Teilgruppe durchführen
- Fähigkeiten zur pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse

- Fähigkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Person und der zu Grunde liegenden Werthaltungen und Menschenbilder
- Beobachten und Beschreiben des Verhaltens von einzelnen Kindern und von Gruppensituationen/ Gruppendynamiken Dokumentation:
- Einblick nehmen in die Dokumentation von Entwicklungsprozessen in der Einrichtung
- Verschiedene Beobachtungsmethoden kennenlernen und anwenden können
- Entwicklungsabläufe verstehen und gezielt beobachten
- Entwicklungsprozesse selbstständig dokumentieren
- Ressourcen oder Auffälligkeiten erkennen
- Portfolios anlegen und Lerngeschichten schreiben
- Schriftliche Dokumentation der Reflexionsgespräche anfertigen
- Anlegen und Führen einer Praxismappe Erziehungspartnerschaft
- Zusammenarbeit mit Eltern in der Einrichtung beobachten bzw. selbst organisieren (Teilnahme an Elternabenden)
- Evaluieren familiärer Situationen und im pädagogischen Alltag berücksichtigen
- Sich im Team fallbezogen austauschen und gemeinsam pädagogisches Vorgehen entwickeln

4. Das Reflexionsgespräch

In regelmäßigen Abständen findet ein Gespräch mit Dir und Deiner Anleitung statt. Dies geschieht in einer ruhigen Umgebung ohne Störungen von außen. Wir reflektieren die vergangenen Tage und setzen uns mit verschiedenen Themen und Vorschlägen auseinander. Wir versuchen Deine Wünsche zu berücksichtigen und treffen gemeinsame Zielvereinbarungen. Die Anleitungsgespräche finden einmal wöchentlich zwischen Anleiter*in und den Auszubildenden statt.

Das wöchentliche Reflexionsgespräch sollte außerhalb der Gruppenräume stattfinden, um eine ungestörte Atmosphäre bei der Auswertung zu gewährleisten.

Das Reflexionsgespräch orientiert sich an aktuellen Gegebenheiten, z. B. Reflexion der beruflichen Erfahrungen (Bewältigung des Tagesablaufs, Auseinandersetzung mit einzelnen Kindern und Eltern, Kontakt zur Leitung, Zusammenarbeit mit der Schule und anderen relevanten Kooperationspartnern, Reflexion des erreichten Kompetenzentwicklungsstandes bezüglich der Zielformulierungen aus dem individuellen Ausbildungsplan, Kommunikation und Kooperation (Gestaltung der Beziehung zu Kindern und deren Familien und Team), Selbstreflexion (Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen und Werthaltungen und deren Einfluss auf das berufliche Handeln und die Erörterung von Rechts-, Organisations- und Fachfragen).

Die koordinierende Praxismentor*in reflektiert einmal monatlich mit allen Praxisanleitenden deren angeleitete Arbeit.

4.1 Feedback

In allen Anleitergesprächen geht es auch immer darum, wie wir Deine Arbeit sehen und einschätzen. Dies wird ehrlich und inhaltlich begründet geschehen.

Es ist Deine Entscheidung, was Du davon annehmen möchtest und ob Du dich mit unseren Rückmeldungen identifizieren und auseinandersetzen kannst. Sieh es als Chance an, wenn Deine Arbeit, Dein Tun und Deine Einstellung aus einem anderen Blickwinkel gesehen und diskutiert werden.

4.2 Der Praxisordner

In einem Praxisordner werden während der Ausbildungszeit praxisbezogene Materialien gesammelt, die im späteren Beruf die Vorbereitung der Arbeit erleichtern können. Im Ordner sollte eine zweck- und zielgerichtete Auswahl eigener Arbeiten dargestellt werden, dabei liegt der Schwerpunkt auf der eigenen Kompetenzentwicklung und -erweiterung:

- Sammlung von Materialien, Planungen, Projektideen, besondere Methoden, Lieder, Spiele, Gedichte, Geschichten usw.
- Flyer, Fotos, Materialien zur Konzeption
- Aktuelle Eintragungen und Reflexionen zum Arbeitsablauf (Eine Möglichkeit ist das Schreiben von Praxisgeschichten, in der eine spannende oder beispielhafte Episode aus der alltäglichen pädagogischen Kitaarbeit dargelegt wird).
- Kontinuierliche Dokumentation des Ausbildungsplans
- Protokolle von Reflexionsgesprächen, Rückmeldungen durch Praxisanleitende

4.3 Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung

Die Auszubildenden erhalten Praxisaufträge in Verbindung des Lehrplans von Fachlehrern und kommunizieren diese in unsere Einrichtung. Hospitationsbesuche durch die Klassenlehrer*in mit anschließendem Reflexionsgespräch ermöglichen den direkten Austausch auch mit den Praxisanleitenden in der Kita. Um eine optimale Ausbildung gewährleisten zu können, übernimmt eine erfahrene Fachkraft die Anleitung der Auszubildenden. Die zentrale Aufgabe der Praxisanleitenden besteht darin, die Schüler während ihrer Ausbildung fachlich zu begleiten und zu unterstützen. Um die erforderliche Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung sicherzustellen, sollen regelmäßige Treffen für den gemeinsamen Austausch initiiert werden. Ziel soll dabei auch sein, für die besonderen Bedürfnisse während einer Ausbildung zur Pädagogischen Fachkraft brauchbare Methoden und Instrumente zu entwickeln, die in die Planung der theoretischen und praktischen Ausbildung mit einfließen.

Wir wünschen unseren Auszubildenden viel Freude, Lust und Raum für ihre individuelle beruflichen Entwicklung und Erzieherpersönlichkeit.

5. Schlusswort

Nutze alle Chancen, die wir Dir in deiner Praktikumszeit bieten, um Dich zu orientieren und zu qualifizieren.

Natürlich haben wir hohe Erwartungen an Dich, stehen Dir aber auch kontinuierlich zur Seite. Auszubildende lernen das Arbeitsfeld durch aktive Mitarbeit und durch eigene Erfahrungen kennen.

Sei neugierig, ehrlich, zuverlässig, offen, wertschätzend im Umgang mit allen Menschen und beachte unser Ausbildungskonzept, dann bist Du auf dem richtigen Weg.

Wir freuen uns auf dich und einen gemeinsamen Weg voller Erkenntnisse, neuer Perspektiven und viel Spaß

6. Quellen

- *Konzeption, Ev. – Luth. – Integrative Kita St.Salvatoris, CLZ*
- *Grundvorgabe zu einem Ausbildungsleitfaden, Edith Burat- Hiemer und Heike Wils*
- <https://banner2.cleanpng.com/20180319/cae/kisspng-children-s-learning-adventure-pre-school-clip-art-learning-adventures-cliparts-5aaf7dbadad327.1099948815214504268963.jpg>

7. Links

Konzept

<https://ev-integrative-kita-zellerfeld.wir-e.de/konzept>

